

BUNDESWEITE FORTBILDUNG

„STOP – STADTEILE OHNE PARTNERGEWALT“

Formatiert: Schriftart: 16 Pt.,
Schriftartfarbe: Blau

Formatiert: Schriftart: 16 Pt.,
Schriftartfarbe: Grün

Nach 20 Jahren der wissenschaftlich fundierten Konzeptentwicklung und mehrjähriger Erfahrung in der praktischen Umsetzung in zwei Hamburger Stadtteilen liegt mit **StoP** ein ausgereiftes Konzept vor, das neue Möglichkeiten zur Prävention und Unterstützung im Bereich häuslicher Gewalt/ Beziehungsgewalt bereitstellt.

Unseren Erkenntnissen nach ist die Einbeziehung von Nachbarschaften und der Aufbau (transkultureller) lokaler, sozialer Netzwerke ein unerlässlicher und weiterführender Schritt in der gewaltpräventiven Arbeit.

Auf dieser Grundlage und angesichts des nach wie vor hohen Ausmaßes der Gewalt an Mädchen und Frauen sowie auch der neuen Herausforderungen im Rahmen der Arbeit mit Geflüchteten möchten wir unsere Expertise nun weitergeben.

Der **StoP-Ansatz** kombiniert erstmalig theoretisches und praktisches Wissen aus den Bereichen der Arbeit gegen die Gewalt an Frauen und der sozialraumorientierten Arbeit. Er bewegt sich inhaltlich und methodisch im Schnittfeld von *geschlechtssensibler, gewaltpräventiver Arbeit/ Erwachsenenbildung/ Öffentlichkeitsarbeit/ Förderung von Zivilcourage und Empowerment/ Gruppen-, Netzwerk und Nachbarschaftsarbeit*. Grundlegendes Fachkonzept ist die Gemeinwesenarbeit bzw. das Community Organizing.

Das Konzept und seine Bedeutung

Es ist viel passiert in der Arbeit gegen Gewalt an Mädchen und Frauen, wichtige Projekte, zuletzt das bundesweite Hilfetelefon, wurden auf den Weg gebracht. Zu konstatieren ist jedoch: Die existierenden Maßnahmen reichen nicht aus! Viele der Betroffenen werden vom Hilfesystem nicht erreicht. Aktuelle Studien (FRA 2014) belegen, dass jede vierte Frau Opfer von körperlicher Beziehungsgewalt wird, hohe Zahlen werden auch für die sexualisierte Gewalt, Stalking und sexuelle Belästigung ausgewiesen.

Mit dem **StoP-Konzept** liegt ein innovativer und bereits erprobter Ansatz vor, der eine zentrale Lücke im Gewaltschutzsystem schließt. Erstmalig wird das sozial-räumliche Umfeld von Gewaltbetroffenen und Gewaltausübenden systematisch und fachlich fundiert einbezogen. Da die Gewalt nicht im leeren Raum geschieht, sondern innerhalb sozialer Bezüge wie Nachbarschaften und an konkreten, bewohnten Orten können genau hier Präventions- und Unterstützungsmaßnahmen sinnvoll ansetzen. Die lokalen sozialen Beziehungen und die unmittelbare Lebenswelt enthalten ein großes, aber bislang weitgehend vernachlässigtes Potenzial. *Wie Studien nachweisen, wirkt eine aufgeklärte und handlungswillige Nachbarschaft, in der Partnergewalt nicht als Privatproblem angesehen wird, de facto lebensrettend und gewaltreduzierend.* Die Fälle tödlicher Beziehungs- und auch schwerer Partnergewalt liegen dort eindeutig niedriger als in anderen Quartieren (Browning 2002)!



Dies ist der Ausgangspunkt von **StoP**.

Entwickelt wurde **ein acht-stufiges Handlungskonzept**, das Wege zur Aktivierung zivilgesellschaftlichen Engagements und zum Aufbau lokaler sozialer Netzwerke aufzeigt. Das Konzept beruht auf langjährigen praktischen Erfahrungen, ist wissenschaftlich fundiert und methodisch ausgearbeitet (vgl. Stövesand 2007). Zwei existierende Pilotprojekte in Hamburg Steilshoop und der Horner Geest belegen: Die Unterstützungsbereitschaft von Nachbar/innen und die Veröffentlichungsbereitschaft von Betroffenen kann ermutigt und ausgebildet werden (www.stop-partnergewalt.org). In beiden Stadtteilen haben sich Nachbarschaftsgruppen gebildet, die Informations- und Aufklärungsarbeit leisten, die Isolation und das Schweigen brechen und praktische Unterstützung geben.

Nicht zuletzt angesichts der Entstehung neuer Unterkünfte und Quartiere mit einem hohen Anteil an geflüchteten Menschen bietet ein Konzept, in dem es zentral um den Aufbau von nachbarschaftlichen Beziehungen und niedrigschwellige Zugänge auf Quartiersebene geht, wichtige Impulse. Entstanden sind mittlerweile auch zahlreiche Materialien für eine stadtteilorientierte Öffentlichkeitsarbeit, die nach Abschluss der Fortbildung zur Verfügung gestellt werden können.

Grundgedanke bei **StoP** ist die Integration der Gewaltschutzarbeit in bereits vorhandene Angebote und Strukturen (statt der kostenintensiven Schaffung ganz neuer Einrichtungen).

Konkret bedeutet dies, dass StoP-Mitarbeiter/innen angedockt sind an bereits bestehende, gut vernetzte lokale Träger. In Frage kommen Einrichtungen wie z.B. Elternschulen, Bürger-, Mehrgenerationen- oder Jugendhäuser, Stadtteilzentren, Quartiersläden.

StoP übernimmt die Fortbildung von neuen oder bereits vorhandenen Mitarbeiter/innen für bzw. aus diese(n) Einrichtungen und kann den Umsetzungsprozess bei Bedarf beratend begleiten. Diese Fachkräfte wiederum aktivieren, bilden und vernetzten Bewohner/innen, die ihrerseits

- a) eine niedrigschwellige, lokal und milieuspezifisch passende Öffentlichkeitsarbeit entwickeln und
- b) bereit sind, sich bei Gewaltvorkommnissen in einem zuvor geklärten und geübten Rahmen einzumischen und Betroffene zu unterstützen.



Zielgruppe

Zielgruppe der Fortbildung sind Praktiker/innen aus Einrichtungen, zu deren Arbeit der **StoP**-Ansatz passt und dort mittel- oder langfristig integriert werden könnte. Dazu gehören z.B. Elternschulen, Kinder- und Familienzentren, Stadtteil- und Community Center, Nachbarschaftsheime, Bürger- oder Mehrgenerationenhäuser, Jugendzentren, Quartiersbüros.

Eine weitere Zielgruppe sind Mitarbeiter/innen aus dem Gewaltschutzbereich und der Quartiersarbeit, die sich vorstellen können, solch eine Arbeit anzubieten bzw. die sich beruflich dahin orientieren möchten.

Die Teilnahme von Studierenden der Sozialen Arbeit aus höheren Semestern ist möglich.

Aufbau und Zeitraum der Fortbildung

- 1. Modul 07.10. – 09.10.2016
- 2. Modul 21.11. – 26.11.2016
- 3. Modul 03.02. – 05.02.2017

Abschluss

Bei erfolgreichem Abschluss der Weiterbildung erhalten die Teilnehmer/innen eine aussagekräftige Teilnahmebescheinigung des Zentrums für Praxisentwicklung –ZEPRÄ– an der Fakultät Wirtschaft und Soziales der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg.

Referentinnen:

Durchgeführt wird die Fortbildung von der Konzeptentwicklerin, langjährigen Frauenhausmitarbeiterin, Community Organizerin und Professorin für Soziale Arbeit, Frau Prof. Dr. Sabine Stövesand und Frau Dipl. Soz.Ök. Tanja Chawla, Coach und Trainerin für interkulturelle Arbeit, langjährige StoP-Mitarbeiterin sowie weiteren Expert/innen aus diesem Bereich.



Bildungsurlaub

Nach rechtzeitiger Voranmeldung (ca. 10 Wochen) werden die Module als Bildungsurlaub anerkannt.

Bewerbungen und Anmeldefrist

Bewerbungen reichen Sie bitte bis zum 30.8.2016 mit dem Bewerbungsformular und einem Lebenslauf bei ZEPRA ein.

Kosten

Die Fortbildung kostet einschließlich einer Erstberatung für die praktische Umsetzung eines Projektes auf Grundlage des StoP-Konzeptes € 1.250,00. Die Summe wird in zwei Raten fällig.

1. Rate	€ 650,00	nach Zulassung
2. Rate	€ 600,00	15.01.2017

Genauereres bezüglich der Zahlungszeiträume regelt der Vertrag.

**„Die Gewalt gegen Frauen wirft weniger die Frage nach der
Beziehung als die Frage nach der Qualität eines Gemeinwesens auf.“**
(Carol Hagemann-White)



Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Hamburg University of Applied Sciences

Veranstalter

Zentrum für Praxisentwicklung – ZEPRA an der Hochschule für Angewandte
Wissenschaften Hamburg, Alexanderstraße 1, 20099 Hamburg
www.zeptra-hamburg.de
www.haw-hamburg.de

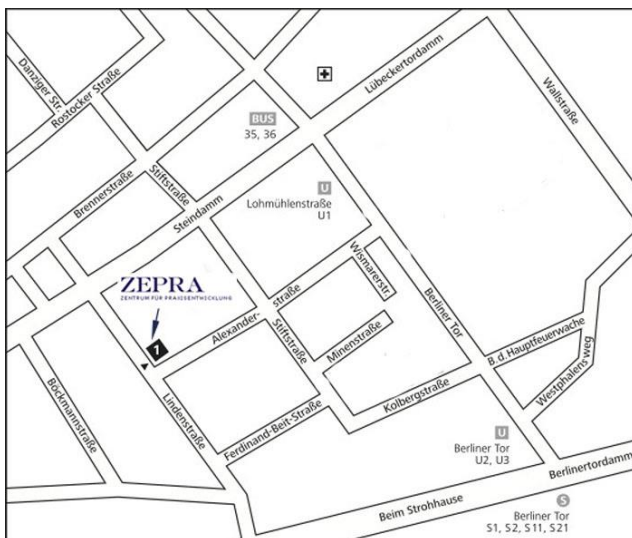
Ansprechpartnerin

Anne Hoffmann
Telefon 040-42875 7039
E-Mail: anne.hoffmann@haw-hamburg.de

Feldfunktion geändert

Inhaltliche Fragen zum Konzept: sabine.stövesand@haw-hamburg.de

Veranstaltungsort



ZEPRA
Zentrum für Praxisentwicklung



BEWERBUNG FÜR DIE FORTBILDUNG STOP – STADTTEILE OHNE PARTNERGEWALT

PERSÖNLICHE DATEN

Name: _____ Vorname: _____

Geburtsdatum: _____ Geschlecht: _____

Straße: _____

Postleitzahl: _____ Wohnort: _____

Tel. (dienstlich): _____ Tel. (privat): _____

Email: _____

Ausbildung und Studium

Von/bis	Name der Institution	Abschluss

Fort- und Weiterbildung

Von/bis	Name der Institution	Abschluss

BERUFLICHER WERDEGANG

Von/bis	Firma	Tätigkeit